

Der Gesellschafter.

Freitag den 28. Oktober 1853.

Württembergische Chronik.

Vom Bodensee, 24. Okt. Diesen Mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Sr. Erlaucht Graf Reipperg auf dem Dampfschiff „Königin von Württemberg“ von Hohenems und Bregenz in Friedrichshafen ein, um alsobald die Reise nach Stuttgart auf der Eisenbahn fortzusetzen. Es waren alle erdenklichen Anstalten getroffen, um die Beschwerclichkeiten der Reise dem in der Genesung auf erfreuliche Weise fortschreitenden Hrn. Grafen zu erleichtern. (Seine Erlaucht traf am Montag Abend in Stuttgart ein.)

Nach einer Anordnung des Gemeinderaths in Astenstätt müssen von jetzt an die Bäcker daselbst alles Brod, das im Gewicht von 2—4 Pfund bei ihnen gekauft wird, dem Käufer vorwägen. Diese Anordnung machte in der ganzen Gemeinde einen sehr freudigen Eindruck und man ist dem Gemeinderath dafür dankbar.

In wenigen Tagen ist Martini, an welchem Termine viele Dienstboten ihren Lohn erhalten, auch neue eingestellt werden. Wie wäre es nun, Ihr Dienstherrschafften, wenn Ihr Euren Knechten und Mägden nicht allen Lohn geben, sondern einen Theil davon in die Oberamts-Sparkasse zinsbar für dieselben legen würdet, und so jedes Jahr, damit in Krankheits- oder sonstigen Unglücksfällen Eure Dienstboten doch auch einen Nothpfennig hätten? Man kann ja 3 und 6 Kreuzer einlegen. Auch Trinkgelber könnten auf diese Weise für die Dienstboten angelegt werden, so daß in einigen Jahren wohlmeinende Herrschafften ihren Dienstboten ein Kapitälchen ersparen helfen, wenn es auch klein, so ist es doch etwas. Auch die Handwerksmeister sollten für ihre Gesellen diese Anstalt benutzen und von dem Wochenlohn — wenn auch nur eine Kleinigkeit — anlegen. Wie mancher Groschen und Sechser würde auf diese Weise nutzbringend, während solche oft auf die leichtsinnigste Art verputzt werden. Einsender dieser Zeilen glaubt diese Sache nur in Anregung bringen zu dürfen, um recht viele Dienstherrschafften und Meister dahin zu bringen, daß sie dieser Aufforderung geneigtes Ohr schenken. So viel dem Einsender bekannt ist, befindet sich beinahe in jedem Orte des Bezirks ein Kassier, der die Einlagen in Empfang nimmt und an die Hauptkasse in Nagold abliefern. Sobald die Einlage einen Gulden beträgt, so trägt solche schon Zins. Also frisch ans Werk!

Pfarrer E. S. E. H. a. n. s. in Reichenbach, welcher bei dem großen Ludwigsburger Prozesse als Theilnehmer des

Ausgangs seiner Pfarreinder verurtheilt wurde, weil er eine Strecke weit in gleicher Richtung gegangen war, ist nun auch vermittelst des §. 47 außer Amt gesetzt worden.

Kug. Spreng, im Kau'schen Prozesse zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, ist unter der Bedingung der Auswanderung begnadigt und wird, sobald die Mittel zu derselben vorhanden sind, von der Festung entlassen werden.

Die Nottweiler Chronik schreibt: Aus sehr glaubwürdiger Quelle erfahren wir aus Tuttlingen, daß die durch die skandalöse Magdgeschichte bekannte Professorin Schneckenburger vom Kriminalsenat des Königlichen Gerichtshofs zu 10 Monaten Arbeitshausstrafe, zeitweilig geschärft durch schmale Kost, verurtheilt wurde, daß dieselbe aber während des Rekurses, den sie ergriff, mit Zurücklassung ihrer Kaution von 600 fl. das Weite gesucht hat.

Cannstatt, den 25. Oktober. Heute früh wurde durch einen Cannstatter Fischer der Leichnam eines Mannes im Neckar unmittelbar an der Wilhelmbrücke gefunden und an das Land gebracht. Belebungsversuche waren fruchtlos. Weiter oben, an der Eisenbahnbrücke, soll der Burnus und Hut des Ertrunkenen gelegen seyn. — Gestern Nachmittag sah man an einem Tische auf dem Wirthschaftsplatze beim Kursaal zwei Nonnen sitzen, welche der Gegenstand allgemeiner Neugierde waren. Dieselben sind aus dem Orden der Ursulinerinnen und aus einem Kloster in Freiburg im Breisgau. Eine davon ist die Tochter eines Finanzbeamten in Ulm. Diese besuchte ihr Vaterland in Begleitung einer Ordensschwester, da sie nach den Ordensregeln nicht allein reisen durfte. Beide sind noch junge hübsche Mädchen, denen aber die Ordensstracht nicht zum Vortheil gereicht.

Göppingen, 19. Oktober. Ein Weib von Salsach wurde wegen gewerbmäßigen Bettelns durch das K. Oberamt zu mehrwöchiger Haft verurtheilt. Heute nun brachte der Ehemann dieses Weibes seine vier Kinder vors Oberamtsgefängniß, mit dem Ansuchen, diese in Verpflegung zu nehmen, weil sein Weib im Gefängniß sei, und er sich nicht der Warte seiner Kinder unterziehen könne. Der Staats-Anzeiger enthält noch den Zusatz: Das K. Oberamt wird für solchen Troß das gehörige Strafmaas finden.

Aalen, 24. Okt. Gestern Nacht um halb 12 Uhr wurden die hiesigen Stadtbewohner durch die Sturmglocke vom kaum begonnenen Schlafe erweckt. In einem sehr eng gebauten Theile der Stadt entstand, wahrscheinlich

aus Unvorsichtigkeit, Feuer, welches nach Verfluß von 2 Stunden 2 Häuser in Asche legte. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Löschmannschaft hat man es zu verdanken, daß größeres Unglück abgewendet wurde. Als merkwürdiger Zufall mag erwähnt werden, daß im obern Stocke eines der abgebrannten Wohnhäuser ein Turteltauben zurückgelassen, und heute munter und unversehr wieder unter den Trümmern und Schutte gefunden wurde.

Ehingen, 23. Oktober. Heute Abend vor 9 Uhr brach in einer hiesigen Scheuer Feuer aus, das bei seiner ersten Entdeckung schon in hellen Flammen aufschlug und die Stadt weithin erleuchtete. Ein Glück für die Stadt war es, daß vollkommene Windstille herrschte. Hätten wir diesen Abend noch den Wind der letzten Woche gehabt, so wäre sicherlich bald das ganze betreffende Stadtviertel in Flammen gestanden. Die hiesigen Löschanstalten hätten es wenigstens nicht gerettet. Niemand wußte, wer Koch oder Keller ist. Keine bestimmte Mannschaft zu den Spritzen; Alles schrie um Kübel, die nirgends zu haben waren. Die Leute standen haufenweise umher und schauten zu, die etwaigen Anordnungen fanden kein Gehör, Spalriere war man nicht im Stande zu bilden, die Wasserleuth war sehr groß, obgleich die Donau und die Schmied an Ehingen vorbeischießen.

Tages-Meinigkeiten.

In Durlach ist am 21. Oktober die Stärkefabrik des Hrn. Engler vollständig abgebrannt.

Worms, 20. Oktober. Vom hiesigen Kreisamte ist befohlen worden, daß die Bäcker stets mit mehrere Tage altem Schwarzbrot versehen seyn müssen, da dieses Brod mehr sättigt, als frischgebacknes Brod, und die Armen sich das Brod nicht auf mehrere Tage anschaffen können. Die Kreisämter können sogar den Verkauf von frischgebackenem Schwarzbrot bei Strafe von 30 fr. bis 3 fl. — verbieten.

Leipzig, 24. Oktober. Die Getreidepreise sind in stetem Sinken begriffen.

In einem außerhalb Magdeburg offen liegenden Garten stand am 22. Oktober ein Apfelbaum in voller Blüthe.

In Feldkirchen, drei Stunden von München, ist ein Rettungshaus für verlassene protestantische Kinder gegründet worden. Ein protestantischer Landmann hat ein ererbtes Wohnhaus nebst Scheuer und Garten dazu geschenkt. Die Königin Maria legte ein Kapital von 1000 Gulden dazu und es flossen noch sonst reichliche Gaben. Die Anstalt wurde mit 5 Knaben und 5 Mädchen eröffnet.

Kaufleute aus Hamburg haben in Schweden eine ungeheure Menge Kartoffeln, die dort gerathen sind, aufgekauft und lassen sie wieder wohlfeil an die Armen ab.

Ein Mechanikus in Wien hat eine kleine Dampfmaschine erfunden, um die Kinder einzuwiegen. Diese Maschine nebst ihrem Kessel ist nur 16½ Zoll groß und arbeitet 12 Stunden lang, ohne frischen Materials zu bedürfen. Sie soll im dortigen Findelhause eingeführt werden.

Yesh, 16. Okt. Eine furchtbare Mordthat, welche heute Nacht geschah, beschäftigt alle Gemüther. Am frühen Morgen fand man auf dem Vorsprung des Pesther Brückenpfeilers der großen Kettenbrücke eine entseelte Frauensperson im Nachigewand mit aufgelösten blonden Haaren, und einem breiten Blutstrom, der von da in die Donau hinabließ. Die Leiche mußte offenbar auf einem Kahn dahin gebracht und mit einer Leiter hinaufgeschafft worden seyn, da bei einem etwaigen Hinabstürzen der Körper unausweichlich hätte in die Donau fallen müssen. Dem Vernehmen nach soll sich der Mörder, ein Soldat, bereits selbst angegeben haben. Die Ursache wäre Eifersucht gewesen, da die Ermordete, seine Geliebte, mit einem Fremden den Kirchtag besucht habe.

Bei Erlau ist die heurige Weinernte so ergiebig ausgefallen, daß Gefässe zur Ueberbringung fehlen, und die Hälfte der Trauben am Stock belassen werden mußten! Für ein zweimeeriges Faß werden zwanzig Eimer Wein geboten! Auch in der Osener Gegend ist der Weinsegen so ergiebig ausgefallen, wie selten in früheren Jahren.

Ueber die türkischen Händel ist heute nicht viel zu sagen. Das türkische Kriegsmantel bestätigt sich, die Zeitungen bringen schon Auszüge. Fürst Gortschakoff hat Omer Pascha's Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer erhalten und geantwortet, räumen könne er nicht, darüber müsse in Petersburg verfügt werden. Warten wir also auf die Antwort daher. Ob die Türken lange warten, ist zweifelhaft. Das letzte Wort, was der Sultan im versammelten Ministerrath nach dem einmüthigen Kriegsbeschluss sprach, war: Verlieret keine Zeit! Die nächsten wichtigen Nachrichten kommen vielleicht nicht von der Donau, sondern aus türkisch Asien. Reschid Pascha, der Premier, der den Frieden lange mit fester und geschickter Hand aufrecht erhalten hat, gelobte, sich eher Hand und Haupt abschlagen zu lassen, als einen Frieden zu unterzeichnen gegen die Ehre des Reiches. Zu guter Letzt werden noch 150,000 Mann Landwehr ausgehoben; der Befehl ist in allen Moscheen vorgelesen worden.

Die Russen können einen Feldzug ersparen; sie haben ihre Todten schon. Cholera und andere Seuchen sind in Bucharest und Jassy ausgebrochen und es sterben täglich an 40 russische Soldaten. Es sind große Spitäler eingerichtet worden, aber die Soldaten meinen, wenns einmal gestorben seyn solle, stürbe sich fast besser im Felde und auf dem Bette der Ehre, als auf dem Bette im Spital. — Zwischen dem Lager Omer Pascha's und Konstantinopel fliegen Tauben hin und her, nicht aber al Sinnbilder des Friedens mit Eliba Barritschen Delblättern, sondern als Posten und telegraphische Depeschen, die's dort noch nicht gibt.

Wer nimmt Aktien? Es sind sechs Millionen in baarem Gelde zu gewinnen; nur leider liegen die Millionen im Meere, wo es am tiefsten ist. Nämlich bei Navarin, wo in der berühmten Seeschlacht das türkische Admiralschiff mit seinen sechs Millionen Kriegsgeldern in den Grund gehohlet wurde. Eine französische Gesellschaft will das Geld wieder holen, vorläufig aber das Geld der Aktionäre, die auf Wasser bauen.

ordthat, welche
her. Am frü-
g des Festber
eine entseelte
lösten blonden
von da in die
bar auf einem
hinaufgeschafft
inabstürzen der
fallen müssen.
r, ein Soldat,
che wäre Ei-
Geliebte, mit

ate so ergiebig
g fehlen, und
werden muß.
wanzig Eime.
egend ist der
ten in früheren

ente nicht viel
tätigt sich, die
ortshakoff hat
g der Fürsten-
önne er nicht,
den. Warten

Türken lange
was der Sul-
einmütigen
Zeit! Die
cht nicht von

Reschid Pascha,
effer und ge-
te, sich eher
einen Frieden

S. Zu guter
ausgehoben;
worden.

ersparen; sie
dere Seuchen
und es ster-
sind große

paten meinen,
s fast besser
als auf dem
mer Pascha's
ber, nicht

Burrischen
aphische De-

Millionen in
gen die Mil-
nämlich bei
ht das tür-
riegsgeltern
ische Gefell-
g aber das

Der belgische Generalkonsul, Hr. v. Grenus aus Genf, entdeckte — es heißt durch Mithilfe einer Somnambule — den Aufenthalt seines ihm geraubten Kindes zu Kreuzlingen bei Konstanz. Als er vor drei Tagen daselbst eintrat, fand sich indessen nur noch die Schwiegermutter vor. Seine geschiedene Frau war mit dem 12—13jährigen Knaben ebenfalls verschwunden.

Bern, 14. Okt. Der von den Assisen des Nordes an der Wittwe Thomet Schuldig erklärte und zum Tode verurtheilte Chr. Binggelli, für dessen Begnadigung im Gr. Rath 60 gegen 89 stimmten, sollte am nächsten Dienstag hingerichtet werden. Als dem Mitbetheiligten Wenger in der Strafanstalt hievon Nachricht gegeben ward, legte er das Geständniß ab, daß er und nicht Binggelli der Mörder der Frau Thomet sey. Die Hinrichtung Binggells wird nun wohl verschoben werden, da mit der Gr. Rath das irrige Urtheil der Assisen umändern kann.

Wer kennt nicht Jbsteht, daß durch die Entscheidungsschlacht für Schleswig-Holstein einen so verhängnißvollen Namen bekommen hat? Die armen Einwohner hatten viele Häuser und Scheunen durch Brand verloren und ihre Ernte war von den Hufen der Pferde in die Erde gestampft worden. Sie wendeten sich an die dänische Regierung um Hülfe — und erhielten nichts, denn alle hatten der Statthaltertschaft Steuern gezahlt, ohne sich vorher pfänden zu lassen. Einer aber erhielt 600 Thaler Entschädigung, denn er hatte keinen Heller an die Statthaltertschaft gezahlt, weil er weber vor, noch nach dem März irgend einer Regierung Steuer zu zahlen pflegte, ohne vorher auszuspändef worden zu seyn. Es ist der schlimmste Geizhals weit und breit.

Es geht das Gerücht, daß die englische Regierung, unterstützt von den reichsten englischen Privatn, beabsichtigt, Helgoland so zu besetzen, daß es ein zweites Gibraltar werde. Es soll daselbst ein Hafen geschaffen werden, der geräumig genug ist, mehrere 100 Kauffahrteischiffe und außerdem eine kleine Kriegsflotte, die dort stationirt werden soll, zu fassen. Die Kosten zu diesen großartigen Bauten sollen vorläufig auf circa 400,000 Pf. St. veranschlagt und die Pläne und Zeichnungen hiezu von den berühmtesten englischen Ingenieuren entworfen und ausgeführt seyn.

Der Engländer Michelson hat die Reise um die Welt in 6½ Monaten vollendet. Er legte die Reise größtentheils auf Dampfschiffen zurück. Sind erst überall Dampfschiffe im Gang, so kann die Reise um die Welt in 3 Monaten zurückgelegt werden.

In London gibt es eine Gesellschaft von Leuten, welche den Genuß des Fleisches verdammen. Kürzlich hielten sie ein Festessen, wobei jede Art von Fleisch auf das Strengste ausgeschlossen war. Man trank die Gesundheit Viktoria in reinem Wasser und mehrere Mitglieder hielten Reden zu Gunsten der ausschließlich vegetabilischen Nahrung, indem sie u. A. nachzuweisen suchten, daß der Fleischgenuß die Blattern, manche Lungenleiden u. s. w. herbeigeführt habe und noch herbeiführe, und ob er gleich von den Ärzten empfohlen werde, so wisse man doch, daß diese nicht immer Recht hätten und keineswegs

unfehlbar seyen. Ein Hr. Beck aus Boston behauptete sogar, daß der wahre nationale Wohlstand und die Glückseligkeit der Menschen nur erst mit der völligen Verbannung der Fleischkost beginnen werde; und Hr. Ware aus Cambridge bemerkte, in moralischer Beziehung, daß Grausamkeit, Egoismus und andere böse Leidenschaften mit der Vermeidung der Fleischspeisen verschwinden würden.

Nach dem Durham Advertiser hat ein Schreiner in England, Namens William Johnson, eine Rastermaschine erfunden. Sie sieht einem altmodischen Armstuhle ähnlich, in dem sich der Patient bequem niederläßt; der Sitz weicht allmählig unter ihm, bis er den Boden erreicht, worauf der Patient glatt rasirt, und ungeschnitten aufsteht. Die Operation wird durch zwei Cylinder verrichtet, die wieder mit vier Messern der Länge nach in einem Winkel von 60 Grad bewaffnet sind; zwischen den Messern befinden sich feine Pinsel, so daß das Einseifen und Rasieren nicht nur von selbst, sondern gleichzeitig vor sich geht. Das Gewicht des Patienten (oder Delinquenten) setzt die Maschine in Bewegung; sobald er aufsteht schnell der Sitz in die Höhe, und die Operation kann ohne weitere Vorbereitung von Neuem beginnen. Eine Musikdose ist mit der Maschine in Verbindung, und spielt, während der Sitz sich senkt, ein Anzahl Opern-Arien. Was will man mehr?

In Paris sind plötzlich viele und angesehene Personen verhaftet worden, darunter sogar einige ehemalige Minister, z. B. Goudchaux. Das Gerücht sagt, die Regierung sey sozialistischen und orleanistischen Umtrieben auf die Spur gekommen. Herr Girardin fragte in seiner Zeitung: Welcher friedliche Bürger ist in Frankreich sicher, daß, wenn er sich Abends zu Bette legt, er nicht am Morgen gewaltsam geweckt und nach dem Gefängniß geführt wird? Statt anderer Antwort ließ man Herrn Girardin sich gar nicht zu Bette legen, sondern verhaftete ihn sofort.

Kaiser Napoleon, obwohl sonst ein galanter Mann, läßt doch seine Gemahlin, wo er sich öffentlich zeigt, in gewöhnlichen Zuständen zur Linken. Jetzt aber sitzt und steht, geht und fährt Kaiserin Eugenie zur Rechten, — so großen Respekt, sagt man, hat der Kaiser schon vor der Hoffnung eines Thronerben.

Seit die großen Vorräthe in Marseille sich der Schweiz nähern, sind die Fruchtpreise nicht mehr gestiegen. In mehreren Städten der Schweiz bilden sich Vereine gegen Uebertheuerung der Lebensmittel. Der Verein von Lausanne hat eine erste Sendung von 5000 Fässern Mehl aus Amerika kommen lassen, und da sie nach Wunsch ausgefallen, eine zweite von 15,000 Fässern bestellt. In Bern sind zwei Vereine im Entstehen.

Bücher = Vogel.

(Fortsetzung)

Bist du noch nicht fertig? unterbrach Vogel die lautlose Stille.

Stille, Herr Bücher-Vogel! antwortete der Junge — so nun!

Vogel, den Schimpfnamen überhörend, ließ die Hände sinken und drehte sich hastig um.

Wie? rief er zornig aus — die ganze Schürze voll? Bist du rasend? toll? von Sinnen? Willst du mich zum armen Manne noch machen?

Das sind Sie ja schon — erwiderte der Junge trocken. Sonst würden Sie ja die Bücher nicht ins Büchlein schicken.

Büchlein! — sprich lieber: Höllenrachen! — schalt Vogel. — Aber Junge, ich schlage dich mit meinem Rohre windelweich, wenn du diese Schürze voll Bücher wegen einiger Groschen verkaufen willst. Ein einziges von ihnen hat wohl eben so viele Thaler gekostet.

Thun Sie nur nicht immer so bärbeißig, entgegnete Samuel, Sie schlagen mich doch nicht, wenn Sie gleich drohen. Nicht wahr, Mamsell Marianne? Hä! hä! Das müssen wir beide besser wissen. Prügeln Sie lieber die Leute, welche Sie auf der Gasse Bücher-Vogel anschreien. Und zu viel Bücher sollen dieß seyn? Stück für Stück einen Dreier, thut für 32 acht gute Groschen. Oder brauchen Sie etwa weniger Geld? Nun, so nehmen Sie davon weg, was Ihnen beliebt. Aber, ich weiß schon, wenn Sie einmal anfangen, wegzunehmen, so muß ich leer von dannen gehen.

Laß mich wenigstens sehen, was du eingepackt hast, sprach Vogel seufzend. Er untersuchte der Schürze Inhalt.

Die Statuten des Mäßigkeitvereins — nimm sie hin! denn hierher hat sich die Unmäßigkeit noch nicht verirrt. Das Nibelungenlied — o große Ueberwindung! kaum erkaufst, sollst du schon mich wieder verlassen! Nimm sie hin! die Nibelungen müssen vor den Hungerlingen die Segel streichen. Westöstlicher Divan von Göthe — wie, Bube! drei Pfennige nur schlägst du den Werth eines solchen Bandes an? Habe ich nicht gestern erst das Dreißigfache dafür bezahlt?

Das kann Alles seyn, antwortete Samuel trocken, aber die Büchlein-Frau gibt nun einmal nicht mehr als einen Dreier für ein solches Buch. Sie könne, behauptet sie — in so kleine Mackelturblätter höchstens einen Quarkkäse oder ein Dreierstückchen Butter einwickeln.

O höllisches Gezucht! Entschlicher Gedanke! Göthe's erhabene Dichtungen nach dem Quadratzolle Papiere bemessen zu wollen, um Käse hineinzuwickeln! Geschäbe dieß wirklich, der erhabene Dichtersfürst mußte sich noch im Grabe umwenden und ein Geschlecht verwünschen, das so undankbar seyn könnte. Durch mich jedoch soll es nicht geschehen. Darum her damit, du Bücher-Charvvdis! — Sechsfacher Küchenzettel auf alle Tage im Jahre — den brauchen wir vor der Hand nicht; nicht wahr Marianne? Doch was sehe ich? meinen geliebten Martin Spielhoben in der verhängnißvollen Schürze! An mein dir geistig verwandtes Herz komm, liebes Buch! Martin Spielhoben! einzige Robinsonade! erfunden und aufgeschrieben auf des Kreuzthurms schwinkelnder Höhe, in einem Thurmsübchen, ungleich kleiner als das meine — erhaben über alle Häuser der Residenz und darum auch erhaben über alle andere Dichtungen. — Im Geiste sehe ich dich sitzen, armer unbekannter Dichter! jetzt umsäuselt von mildem Frühlingswegen, dann umbrauset von des wüthigen Sturmes Geheule. Durch das kleine Thurm-

fenster schweift dein sinnendes Auge hinaus in die Weite; dem nahen Himmel über dir — der heraufdämmernden Erde unter dir entnimmst du die Materialien zu deinem dichterischen Gebäu, das du, ein schlichter Thürmer, kunstreich genug zusammen zu setzen verstehst. Du führst den Leser ein in Judiens zauberische Eilande, — den Sohn an des längst verschwundenen Vaters Sterbestätte — da schlägt die Wanduhr neben dir — hin fliegt die schaffende Feder — der Glockenstrang dafür in deine Faust und — donnernd verkündet die große Uhrschelle der stillruhenden Stadt den Gang der Zeit. Dann wiederum —

Geben Sie Acht, Mamsell Marianne! — sagte hier Samuel — Ihr Vater schnappt gewiß noch über. Ich muß ihn nur auf andere Gedanken bringen. — Nun gebe ich nichts mehr her, Herr Vogel! oder ich weise gleich die ganze Pommade wieder auf den Haufen zurück.

So geh denn, Barbar, und trage meine geliebten Kinder in des Büchleins schmutzige Halle! Laß sie zerfleischen durch die Hand einer Käsehändlerin, gleichwie die deine mein Herz zerfleischt. Sprich, Junge, wie viele Hundert — nein Tausende meiner Bücher diese Schürze bereits verschlungen hat — dieser Krater, der nicht einmal die Einbände wieder ausspeien mag?

Hä! hä! lachte Samuel — was Sie für Spaß machen können! Ich nun, sechs solche Haufen kann ich immer schon fortgetragen haben, seitdem Sie im Hause wohnen. Doch solches Zeug giebt's noch in Menge in der Welt — wie Quecken kommen mir die Bücher vor — zerreißt man zehn von ihnen, wachsen gleich hundert andere an ihrer Stelle hervor.

Hier suchte Samuel eiligst die Thüre, denn der erjürnte Vogel holte wirklich zum Schlage aus.

Bücher-Vogels Bögel und seine Marianne waren durch den Erlös der fortgeschafften Bücher gesättigt worden. Er selbst hatte nicht verschmäht, Theil an der einfach-n Mahlzeit zu nehmen und demnach wie er sich ausdrückte — von dem Fleische seiner geliebten Kinder gezehrt. Nach Tische nahm er deren eins in die Hand, setzte sich an das andere Fenster, seiner arbeitenden Tochter gegenüber, las und machte dabei seine Bemerkungen, indem er von Zeit zu Zeit vom Buche weg und durch das Fenster schaute.

Der Mose Kupperstecher da unten, hob er an, muß einen schönen Thaler Geld verdienen. Das weiß ich von dem Buchhalter des Buchhändlers Niepel, für welchen der junge Mann manchmal Bignetten zu stechen hat. Aber ein Knicker und Knäuser ist er dabei, leiht und kauft sich kein Buch, frequentirt keine Gesellschaften, dumminirt nicht und hat gleichwohl für Niemand zu sorgen als für sich. (Fortsetzung folgt.)

H a ß u n d L i e b e .

Häß wohnt unten im Thal, hoch auf dem Berge die Liebe:
Aufwärts von jenem ist's schwer zum Sitz der Liebe zu klimmen,
Unaufhaltbar und schnell geht's abwärts von dem Gebirge
In das schwar'liche Thal. — Ob, merkt ihr Hirten der Völcker!
Pfeckt dieß Gleichniß! Häß verwandelt schwer sich in Liebe,
Leicht verkehrt sich dagegen in Häß die Liebe des Volkes.